Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altefähre 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 243. Donnerstag, den 17. Oktober 1895. 2. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Der Breslauer Parteitag und die gegnerische Presse.

Die Wichtigkeit der Verhandlungen, welche auf dem diesjährigen Parteitage in Breslau gepflogen wurden, wird am besten durch die Stellungnahme der gegnerischen Presse dokumentirt. Es ist für uns unmöglich, die ganze gegnerische Presse Revue passiren zu lassen. Wir beschränken uns daher nur auf die in Lübeck.

Eingehende Parteitag-Berichte hat nur die „E.-Z." gebracht; dieselben waren — soweit wir sie verfolgt haben — sachlich gehalten. In den ersten Tagen veröffentlichte zwar der „General-Anzeiger" auch ausführliche Berichte, später verstümmelte er sie jedoch stark, um endlich ganz aufzuhören. Die „Lüb. Anz." dagegen haben überhaupt nur ganz kurze, telegrammartig gehaltene Referate gebracht. Bei dem nationalliberalen Blatte darf uns das allerdings nicht Wunder nehmen, obwohl nicht zu bestreiten ist, daß gerade für die nationalliberale Presse Stoff genug vorhanden war, den sie ausbeuten konnte. Lebt doch diese Art Presse nur von der Verleumdung der Sozialdemokratie. Vielleicht bringen die „Lübeckischen Anzeigen" — Böttcher's Korrespondenz scheint bisher ausgeblieben zu sein — noch ein längeres Elaborat; wir werden dann darauf Bezug nehmen. Daß Böttcher und seine Päppelkinder dem Kampfe „Gewehr bei Fuß" zusehen sollten, leuchtet uns nicht ein.

Umfassende Artikel über den Parteitag hat bisher auch nur die „E.-Z." (Nr. 240 u. 241) gebracht. Der Artikel in Nr. 240 (überschrieben „Der sozialdemokratische Parteitag") knüpft besonders an die Debatten über die Gehälterfrage, die Akkord- und Nachtarbeit an. In der Nr. 241 dagegen muß die Ablehnung des Agror-Programms herhalten. Natürlich ist die Kritik so unsinnig und tendenziös wie nur möglich.

Die „Gehälterfrage" ist eine „olle Kamelle", ein abgedroschenes Thema der bürgerlichen Zeitungen. Wir stehen davon ab, diese Frage hier nochmals aufzurollen. Wenn wir auch mit Engelszungen reden wollten, die „E.-Z." ließe sich doch nicht belehren. Doch hören wir, was die „E.-Z." zur Debatte über die Akkord- und Nachtarbeit tiefsinnig bemerkt:

„Aber in all den übrigen Verhandlungspunkten zeigte sich nicht minder der verblüffende Uebergang von der revolutionären Theorie zur geltenden bürgerlichen Praxis, von dem nebelumflossenen Staat der Zukunft zum vielgeschmähten Klassenstaat der Gegenwart. Die sozialdemokratische Partei verwirft in ihrem Programm die Nachtarbeit, aber sie schafft sie in ihren Zeitungen nicht ab, da das Lesebedürfniß der Abonnenten Befriedigung heischt. Die sozialdemokratische Partei verwirft in ihrem Programm die Akkordarbeit, sie hat das schöne Denkverslein „Akkord-Arbeit — Mord-Arbeit" erfunden; aber sie schafft in ihren Zeitungen die Akkord-Arbeit nicht ab, weil die betheiligten Arbeiter es nicht wollen. Was soll man von einem Arzte halten, der sich mit seinen eigenen Pillen zu vergiften fürchtet, und was soll man erst von diesem Arzte halten, wenn er sich kühnen Muthes unterfangen will, die „kranke Zeit" zu heilen. Es ist gut, daß die Führer wie die Mitglieder der Partei nie vor die Frage gestellt werden dürften: „Wünschen Sie in den Zukunftsstaat einzutreten?" Wir fürchten, es würde keiner in das „gelobte" Land einziehen wollen."

Wie schön liest sich das! Und wie wohlig wird sich der spießbürgerliche Leser bei dieser „Abschlachtung" der sozialdemokratischen Theorie befunden haben!

Gewiß, wie erwünscht wäre es, wenn die Sozialdemokratie thöricht genug wäre, ihre Druckereien zu Experimenten herzugeben! Der Staatsanwalt würde dann sein Uebriges dazuthun und das Ende?? Weiß jeder allein. Nein, so unklug sind wir denn doch nicht. Selbst Gegner, welche einsichtig genug sind, fühlen das Thörichte dieser Vorwürfe, welche man uns aus Anlaß der Nachtarbeit-Debatte macht. So schreibt das Stöckersche „Volk", dem gewiß Niemand große Vorliebe für unsere Theorien zuschreiben wird:

„Vor uns liegt eine Fülle von bürgerlichen Preßstimmen über den sozialdemokratischen Parteitag. Daß sie uns ein erhebendes Gefühl bereiteten, können wir nicht behaupten.

Wir vermissen die Unbefangenheit der Beurtheilung, eine Kritik, die nicht über das Ziel hinausschießt und darum dort, wo sie mit Recht Platz greift, viel stärker wirkt. Nemen wir ein Beispiel: Der Parteitag hat im Gegensatz zu den sonstigen Tiraden der Sozialdemokratie gegen die Nachtarbeit für die Druckerei des „Vorwärts" die Nachtarbeit gebilligt, „weil das Zentralorgan sonst der bürgerlichen Presse gegenüber konkurrenzunfähig wäre." Dieser Beschluß hat zu einer Fülle von Artikeln gegen die Sozialdemokratie Anlaß gegeben. Wir können trotzdem nichts Ungeheuerliches darin erblicken. Solange man unter einer Wirthschaftsordnung lebt, die auf die freie Konkurrenz begründet ist, kann auch die einzelne Partei sich nicht außerhalb dieser Wirthschaftsordnung stellen. Ein christlicher Bäckermeister, der von der Unmenschlichkeit des nächtlichen Backens durchdrungen wäre, darum fortan nur noch am Tage backte und seinen Kunden zum Frühstück altbackene Semmel lieferte, würde sehr thöricht handeln. Er wäre in kürzester Zeit bankerott. Und wäre die Menschheit oder die Menschlichkeit damit iegendwie gefördert? Eine Schuld trifft den Bäckermeister erst dann, wenn er sich einem allgemeinen Verbot der Nachtarbeit widersetzt. Man kann und soll die Beseitigung von ungesunden wirtschaftlichen Grundsätzen erstreben. Aber so lange sie herrschen, muß man sich ihnen fügen."

Ob das die „E.-Z." begreifen wird? Doch wie: begreifen? Nein, man will es ja gar nicht begreifen. Es paßt so besser in den Kram.

Auch die höhnischen Bemerkungen, welche die „E.-Z." über die Nichtbeseitigung der Akkordarbeit macht, wollen wenig besagen, wenn man sie nicht durch die Brille des Vorurtheils betrachtet. Sehr zutreffend bemerkt unser Hamburger Bruderorgan zu dieser Frage:

„Die Frage der Akkordarbeit existirt als unbedingt prinzipielle für die Sozialdemokratie nicht; unser Parteiprogramm nimmt keine Stellung zu ihr und kann eine solche auch gar nicht nehmen. Wir erstreben die Beseitigung der kapitalistischen Wirthschaftsweise und damit auch die Beseitigung des Lohnsystems überhaupt, auf welches dieselbe sich stützt. Das Wort „Akkordarbeit ist Mordarbeit" ist nicht spezifisch sozialdemokratischen Ursprungs. Für uns ist alle der kapitalistischen Ausbeutung dienende Arbeit, möge sie in Akkord- oder in Zeitlohn geleistet werden, Mord-Arbeit. Die Erfahrung lehrt, daß unter dem stetig wachsenden Ueberangebot an Arbeitskraft das Unternehmerthum vom Arbeiter im Zeitlohn dieselbe Leistung erzwingt, wie durch Akkordarbeit, bezw. daß der Akkordarbeiter bei angestrengter Thätigkeit nicht mehr verdient, als der Zeitlohnarbeiter. Die Arbeiter zu höherer Leistung anzutreiben, bedarf das Unternehmerthum der Akkordarbeit nicht mehr. Es ist wirklich gradezu kindisch, wenn die gegnerische Presse sich bemüht, aus dem Umstand, daß der Parteitag die Abschaffung der Akkordarbeit in Partei-Betrieben abgelehnt hat, einen Verstoß gegen „prinzipielle Sätze" zu folgern."

Jetzt zur Ablehnung des Agrarprogramms! Die „E.-Z." bemerkt:

„Die Kompromißpolitik der sozialdemokratischen Führer hat glänzend Fiasko gemacht und zu einer entscheidenden Niederlage geführt. Das unter so vielen Mühen und Schweiß zusammenge„schweißte" Agrarprogramm, das auf den letzten Parteitage so siegreich triumphirte, ist abgethan. Mit 158 gegen 63 Stimmen, ist der Kautsky'sche Antrag, das Agrarprogramm zu verwerfen, angenommen und damit der Sieg der „Zielbewußten" entschieden worden. Es ist dies ein Ereigniß von unverkennbarer Bedeutung, wenn auch die Taktik dafür sorgen wird, ihm einen Theil seiner Tragweite zu nehmen. Daß eine seit Jahren auf der Tagesordnung stehende Frage erster Ordnung, für die anerkannte Führer der Partei ihre volle Kraft einsetzten, gegen diese Führer entschieden wurde und zwar mit überwältigender Mehrheit, das zeigt, wie die unumschränkte, blinden Gehorsam der Massen heischende Autorität der Führer im Schwinden begriffen ist, wie sich aus der reinen Negation immer mehr ein Verfechten der ebenso mannigfaltigen als zahlreichen Wünsche, Hoffnungen und Forderungen entwickelt. Und das ist sehr erfreulich. Eine politische Gruppe, die sich auf die Negation des Bestehenden beschränkt, hat es leicht, darin einig zu sein, was sie nicht will. Aber sobald das Interesse der Massen an der reinen Phrase erlischt, sobald die eiserne Nothwendigkeit jene Partei zwingt, Farbe zu bekennen, zu erklären, was sie an Stelle jenes Zustandes, den sie verwirft, setzen will, ist es mit jener leicht errungenen Einigkeit vorbei. Um so schneller vorbei, je ferner und nebelhafter das ist, was die Partei bis dahin als ihr Ziel, als ihr „Programm" bezeichnete. Dies Schicksal hat die sozialdemokratische Partei soeben erfahren."

Zunächst quittiren wir dankend, daß die „E.-Z." durch ihre Ausführungen glänzend den Einwand bürgerlicher Gegner zerstört hat, daß die große Masse unserer Partei nur eine von den „Führern" „irregeführte" Masse sei, eine „Horde", welche sich leicht „leithammeln" ließe. Bei passender Gelegenheit werden wir die „E.-Z." daran erinnern.

Was die „E.-Z." sonst zur Agrarprogramm-Debatte bemerkt, gehört einfach in's Gebiet — der Phrase. Sehr richtig bemerkte der „Vorwärts" dieser Tage zu den „Spaltung"-Meldungen in der bürgerlichen Presse:

„Die sozialdemokratische Partei steht heute so intakt, so kampfesmuthig und siegesbewußt da, wie nur je. Trotz der schroffen Wortgefechte, trotz der Ablehnung des Agrarprogramm-Entwurfes mit einer starken Zweidrittel-Majorität hat sich in der Partei nichts geändert und dieser Auffassung hat der Parteitag dadurch Ausdruck gegeben, daß er die Parteileitung, die zuletzt in Frankfurt a. M. gewählt wurde, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität in ihrem Amte bestätigte.

Es hat sich nichts geändert, außer etwa, daß die allzu schnell, ohne die nöthige gründliche Ueberlegung und Berathung gefaßte Agrar-Resolution des Frankfurter Parteitages aus der Welt geschafft wurde, und daß die Agrarkommission aufgehört hat, zu existiren. Wir zweifeln nicht, daß jedes Mitglied der Agrarkommission sich bemüht hat, seiner Aufgabe gerecht zu werden und doch glauben wir, daß ihrer Auflösung keine Thräne nachzuweinen ist. Ihre Zusammensetzung war eine zufällige. Man hatte sich bei der Wahl der 15 Mitglieder in die Agrarkommission nicht gründlich genug überlegt, daß dem aussichtsreichsten Gebiete für unsere Agitation auf dem Lande, den ostelbischen Provinzen, am wenigsten Beachtung geschenkt wurde.

Wenn es aber jemandem einfiele, aus der Annahme der Kautsky'schen Resolution zu schließen, daß wir uns künftighin auf die Agitation unter den gewerblichen Arbeitern beschränken wollen, daß wir die Agitation auf dem Lande aufgeben wollen, so irrt er ganz gewaltig. Mit unverminderter Energie wird die Partei die Landagitation betreiben und hat sie sich entschieden, den von der Agrarkommission gezeigten Weg nicht zu gehen, so wird sie eben doch nicht stehen bleiben, sondern andere Wege gehen, die nach der Auffassung der Masse der Parteigenossen rascher zum Ziele führen. Das ist alles. Und wird sind überzeugt, daß unsere Gegner, speciell im Lager der Agrarier, bald einsehen werden, daß sie gar keine Ursache zum Jubel über die Beschlüsse des Breslauer Parteitages haben. Die Erfolge, die wir mit dem alten Programm unter der Landbevölkerung hatten, werden schon deshalb in den nächsten Jahren größer werden, weil die agitirenden Parteigenossen in der letzten Zeit, und dies ist theils direktes, theils indirektes Verdienst der Agrarkommission, durch die Presse und die sonstige Agitation weit größere Kenntnisse der landwirthschaftlichen Verhältnisse erworben haben, als je zuvor. Dieses Wissen wird aber gerade durch die Ausführung der Aufträge, welche der Parteitag dem Parteivorstande gegeben hat, noch vertieft werden. Und je gründlicher die Partei die Verhältnisse auf dem Lande kennen lernt, desto erfolgreicher wird sie unter der unserer Agitation zugänglichen ländlichen Bevölkerung agitiren, desto eher wird der richtige Weg für unser Vorgehen auf dem Lande gefunden werden.

Die Ablehnung der Vorschläge der Agrarkommission ist kein Abschlug, es ist ein neuer Anfang."

Wir sind von dem Verlauf des Parteitages vollauf befriedigt; er hat viel zur Klärung der Verhältnisse beigetragen.

Mögen unsere Gegner kritisiren, wie sie wollen und was sie wollen, unsere Partei ist so stark gefügt, daß die ganze bürgerliche Kritik ihr nichts anhaben kann.

Macht die Probe! Wir halten's aus!

Sachen einmal die sonst so findige und fürsorgliche Polizei etwas kümmern möchte!

Harburg. Die Forderungen der hiesigen Bäckergesellen sind bis jetzt von 52 Meistern, das ist die Hälfte der hiesigen Bäckermeister, anerkannt worden. Die übrigen Meister wollen den Arbeitsnachweis nur anerkennen, wenn derselbe von 3 Meistern und 3 Gesellen verwaltet wird. Die Gesellen wollen hierauf nicht eingehen, sondern den Arbeitsnachweis in ihrer Verwaltung behalten. Ein großer Theil der Meister, die jetzt die Forderungen der Gesellen anerkannt haben, sind erbost darüber, daß die Verpflichtung zur Zahlung von 100 Mk. Konventionalstrafe von der Innung auferlegt worden ist. Die Innung hat das betreffende Schriftstück seinerzeit zwecks Unterschrift unter den Meistern zirkuliren lassen und ist dasselbe mehrfach von den Frauen der Meister unterzeichnet worden, ohne daß die Unterzeichnerinnen den Inhalt des Schreibens kannten.

Bremen. Das nordamerikanische Schiff „Parthia", von Liverpool nach San Francisco unterwegs, wurde auf offener See durch Feuer total zerstört. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und in Valparaiso gelandet. Der Capitän, der erste Offizier und 19 Mann, welche das brennende Schiff in Booten verließen, werden noch vermißt.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Zur neuesten Kaiserkundgebung schreibt die „Berl. Ztg.", nachdem sie den Sachverhalt der Mülhausener Mordthat und die Charakterisirung der Personen des Gemordeten und des Mörders auseinandergesetzt: „Der Kaiser macht gleichwohl die Sozialdemokratie für die Mordthat in Mülhausen verantwortlich. Das ist eine schwere Anklage, die besser nicht erhoben wäre, zumal wenn ihr keine anderen Beweismittel zur Stütze dienen, als die Mittheilung einer oder der anderen Zeitung. Der Sozialdemokratie sind Anklagen, die sie so leicht widerlegen kann, nicht unwillkommen; das Volk aber, an das der Kaiser sich wendet, wird nach dem Zusammenhang zwischen der Ermordung des Fabrikanten Schwartz und der politischen Thätigkeit der Sozialisten vergebens forschen und deshalb aus jenem Vorkommniß, so bedauerlich es an sich ist, kein anderes Urtheil über Mittel und Wege zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gewinnen."

Berlin. Eine von dreitausend Holzarbeitern (Tischlern, Drechslern 2c.) besuchte Versammlung beschloß Montag Abend, in eine Bewegung für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten.

Hannover. In der Nacht zum Montag erschoß in der Nothwehr mit seinem Dienstrevolver ein Kriminalschutzmann den 21jährigen Hausdiener Heinemeyer. Der letztere und vier Genossen hatten die Aufforderung des Kriminalschutzmannes' sich vom Platze zu entfernen, wo sie Skandal gemacht hatten, mit einem Angriff auf den Beamten beantwortet.

Bielefeld. Die durch die Mandatsniederlegung des Freiherrn v. Hammerstein nothwendig gewordene Nachwahl im Reichstags Wahlkreise Herford-Halle findet am 22. November statt.

Paris. Für die Ausständigen in Carmaux hat der sozialistische Pariser Stadtrath 20000 Frcs. bewilligt. Die Regierung hat dem Beschluß aber die Bestätigung versagt.

Aus Nah und Fern.

Wer wird begnadigt? Der Premier-Lieutenant a. D. Herman Winter wurde im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, welche Strafe er in Görlitz verbüßte. Durch die Gnade des Kaisers ist ihm jetzt der Rest der Strafe nebst Ehrverlust erlassen worden, was seine sofortige Haftentlassung zur Folge hatte.

Erst Gerhart Hauptmann, dann Göthe, Freiligrath und Grabbe verboten. Nachdem die von dem Rezitator Senf-Gera vorige Woche für Crimmitschau angekündigte Rezitation des Gerhart Hauptmann'schen Schauspiels „Die Weber" von der Polizeibehörde verboten worden war, kündigte derselbe für nächsten Freitag abermals diese Rezitation an und zwar mit dem Bemerken, daß, wenn abermals ein Verbot erfolgen sollte, Dichtungen von Göthe, Freiligrath, Grabbe u. s. w. vorgetragen würden. Die Polizeibehörde hat auch diese angekündigte zweite Rezitation verboten. — Nun hat hoffentlich Crimmitschau Ruh. —

Eine Feuersbrunst, die am vorigen Dienstag in der Minenstadt Coolgardie in West-Australien ausbrach, hat einen Schaden von über 5000000 Mark angerichtet. Das Feuer entstand, weil in einem Hause der Bailystraße eine Petroleumlampe umfiel. Ein ganzes Häusergeviert wurde in Asche gelegt, ehe die Feuerwehr der Flammen Meister wurde. Die obdachlosen Frauen und Kinder sind im Theater untergebracht worden. Nur dem Muthe der Beamten war es zu verdanken, daß das Telegraphenamt nicht zerstört wurde.

Briefkasten.

B. S. Der Gläubiger hat ein Recht dazu. Er wird so lang klagen, bis er sein Geld hat, oder der Offenbarungseid von Ihnen geleistet ist.

Nach Ratzeburg. Freundlichen Dank Gruß!

Zwei Streitende. Das neue Münzgesetz datirt vom 9. Juni 1873. Bis Ende 1875 wurden sämmtliche Landesmünzen außer Kurs gesetzt, bis auf die Thaler. „Wann die große Wette mit der Geldmünze gewesen? Mit England oder Frankreich? Wir wissen nicht, was Sie meinen. Uns ist von einer „Wette" zwischen zwei Staaten nichts bekannt.

Quittung.

Für die Familien der inhaftirten Bergleute gingen ferner ein:

Trinkgeld von einem Eisenkrämer —,20 Mk. Fackenburger Liedertafel 2,— Mk. Vom boykottirten Bäckerball 5,— Mk. Vom Kahns Richtfest (nachträglich) 1,— Mk. Vom Genossen Tieß aus einer rothen Kindtaufe 2,—. Für die ehrbaren Zuchthäusler von v. W. 2,75 Mk. Vom Gesangverein „Vorwärts" 40,— Mk. Gesammelt auf einer Festlichkeit des Quartett-Vereins „Luba" in der Hansa-Halle 11,42 Mk.

Summa	Mk. 64,37
bereits quittirt	„ 627,66
Insgesammt	Mk. 692,03

Weitere freiwillige Gaben werden gern entgegengenommen.

Die Expedition des „L. V."
Gr. Altefähre 35/37.

Angekommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

Angekommen:

Dienstag, den 15. Oktober.

9,55 V. D. Adler, Fischer, von Wismar in 4 Std.
10,05 V. D. Storfursten, Ahnger, von Helsingfors in 66 Std.
10,30 V. Alma Marie, Lund, von Kopenhagen in 5 Tg.
11,50 V. D. Falke, Ehler, von Fehmarn in 4 Std.
8,50 N. D. Trave, Meislahn, von Petersburg in 4½ Tg.

Mittwoch, den 16. Oktober.

4,45 V. D. Orion, Larsson, von Kopenhagen in 12 Std.
7,05 V. D. Orpheus, Beise, von Königsberg in 63 Std.
7,30 V. D. Agge, Andersen, von Hudiksvall in 4½ Tg.

Abgegangen:

Dienstag, den 15. Oktober.

6,25 N. D. Lübeck, Hultman, nach Kopenhagen.
7,— N. D. Rabotnik, Botter, nach Windau.

Mittwoch, den 16. Oktober.

7,40 V. D. Condor, Ohlson, nach Sonderburg.

Wind und Wasserstand in Travemünde 8 Uhr. V: 6,63 m. ONO., frisch.

Schiffsbewegung in der Ostsee.

D. Alpha ist am 14. Oktober in Gefle angekommen.
D. Luba ist am 14. Oktober von Königsberg auf hier abgegangen.
D. Stadt Lübeck ist am 14. Oktober von Memel auf hier abgegangen.
D. Dora ist am 15. Oktober in Danzig angekommen.
D. Elita ist am 15. Oktober in Libau angekommen.
D. Livland ist am 15. Oktober in Riga angekommen.
D. Archimedes ist am 15. Oktober in Königsberg angekommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksbote" inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Richard Böhme u. Frau geb. Dankert.

Photographie
Ernst Frank
53 Breitestraße 53
(Haus Freyholz), neben der Kommerzbank.
Feinste und sauberste Ausführung von **Photographien** bei billigsten Preisen.
Das Atelier ist Sonntags den **ganzen Tag** geöffnet.

Einen großen Posten
Gesellen- u. Burschen-Koffer
Handkoffer
empfiehlt billigst
Folckers Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.

Empfehle meine
Colonial- und Fettwaaren-Handlung:
Tabacke und Cigarren.
Gesalzene und saure Heringe.
Delicatess-Heringe in Gelé.
ff. Hofbutter.
Brecherbsen, à Pfd. 10 Pfg.
Weisse Bohnen, à Pfd. 14 Pfg.
Aepfel, à Pfd. 10 Pfg. 2c.
W. Faasch, Rensefeld.

Geld! sofort Geld!
erhalten Sie auf **Möbel, Rohprodukte, Waaren aller Art,** wenn mir zur Auktion übergeben, ohne Lagerspesen zu berechnen.
J. C. B. Schmehl, Auktionator u. Taxator,
Hundestraße 8.

J. H. Reimann
Königstr. 74. **Mechaniker,** Königstr. 74.
Nähmaschinen
bester Systeme für Handwerker u. Familiengebrauch.
Handmaschinen von 30 Mark an
Trittmaschinen von 50 Mark an
mit weitgehendster Garantie.
Coulanteste Bedingungen auf Theilzahlung.
Reparaturen all. Systeme prompt u. billig.

Brennholz
(Schwed. Planken-Enden) empfiehlt ganz und klein gemacht billigst
Martin Pahl,
Gr. Altefähre 35/37.

Im Selbstverlage des Verfassers erschien:
Schuldig oder Nichtschuldig?
Erlebnisse
eines
aus dem Zuchthause zurückgekehrten braunschweigischen Drechslermeisters.
3. Auflage.
(Die erste Auflage wurde in fünf Tagen vergriffen).
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch die Expedition des „Lübecker Volksbote", Gr. Altefähre 35/37.

Achtung!
Zu verkaufen eine Tombank und Schankreol („neu"), div. Wiener Rohrstühle u. Schanktische, sowie Glas- und Porzellanwaaren bei
G. Schodde, Ausstellungsplatz.

Frau J. Dentzau, Lübeck
Untertrave 113, beim Bahnhof.
Spezialbehandlung veralteter
Beinschäden u. Hautkrankheiten
Zu spr. Freit., Sonnab. (Sonnt. nur bis 12).

Frau Julia Hoffmann,
Hebamme
wohnt jetzt: Dankwartsgrube 68.

Zu vermiethen eine **Wohnung** von 2 geräum. Zimmern mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend, Miethe 160 Mk. Näheres Kolk 18, 3. Etage.

In der
Expedition des Lübecker Volksboten
35/37 Grosse Altefähre 35/37
ist zu haben:

Bebel, Aug. Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht. Mit besonderer Berücksichtigung des Frauen-Stimmrechts und Proportional-Wahlsystems. 25 Pf.
Berg, W. R. Leben und Wirken Ferdinand Lassalle's. 10 Pf.
Hoffmann, Adolf. Die Socialdemokraten kommen. 10 Pf.
Kunert, Fritz. Die heilige Vehme des Militarismus. Nach kriegsgerichtlichen Erkenntnissen. 25 Pf.
Lampa, Anton, Dr. Naturkräfte und Naturgesetze. Kompl. in 12 Heften à 20 Pf.
Liebknecht, Wilh. Wissen ist Macht, Macht ist Wissen. Festrede, gehalten zum Stiftungsfest des Dresdener Bildungs-Vereins am 5 Februar 1872. 30 Pf.
Mehring, Franz. Herrn Eugen Richter's Bilder aus der Gegenwart. 30 Pf.
Wurm, Emanuel. Die Naturerkenntniss im Lichte des Darwinismus. 50 Pf.
Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter. Nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889 kurz und übersichtlich dargestellt. Zum Handgebrauch für alle bei Ausführung des Gesetzes Betheiligten. 25 Pf.
Des Seemanns Leben und Leiden. Zur Warnung für Die aus dem Binnenland. 40 Pf.
Das illustrirte Buch der Erfindungen. In Lieferungen à Heft 10 Pf.

Besonders empfehlen wir noch das Abonnement auf:

Die neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Wöchentlich 1 Heft à 20 Pf.
Der wahre Jacob. Reich illustrirtes Witzblatt à 10 Pf.
Süddeutscher Postillon. Reich illustrirtes Witzblatt à 10 Pf.

Feinste franz. Eßkartoffeln
à Sack 200 Pfd. Mk. 4,50 frei ins Haus empfiehlt
F. Behrens, Marlesgrube 35.

Gefunden ein kleiner Rest Kartoffeln.
Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten **An der Mauer 14.**

Deutscher Metallarbeiterverband
Mittwoch den 16. Oktober,
Abends 8½ Uhr,
Versammlung
bei **F. Leeke,** Lederstraße.

Gesang-Vereinen
empfehle mein reichhaltiges Lager von **Männer- und gemischten Chorliedern, Humoristika** u. s. w. **Cataloge** gratis. **Ansichtsendung** bereitwilligst.
J. Günther's Musikhandlung, Dresden, Ziegelstr. 24.

Lübecker Genossenschaftsbäckerei
(e. G. m. u. H.)
Ordentliche General-Versammlung
am Donnerstag den 17. Oktober,
Abends 8½ Uhr,
im „Berliner Hof", Fünfhausen.
Tages-Ordnung:
Geschäfts- u. Kassenbericht vom 3. Quartal 1893.
Am Eingange zum Versammlungslokal sind die Antheilscheine vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein.
Herbsttour
am Sonntag den 20. Oktbr.
Turngang nach Travemünde.
Abmarsch präcise 1 Uhr vom Burgfeld.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Turnwart.

Club Fidelitas.
Sonntag den 20. Oktober:
Gesellschafts-Abend
in der Tivoli-Halle.
Anfang 6 Uhr. Einführung gestattet.
(Eingang Gewerkvereinssaal.)
Der Vorstand.

Stadttheater in Lübeck.
Donnerstag den 17. Oktober:
14. Abonn.-Vorstell. 2. Serie: Braun
Anfang 7 Uhr. — Schauspielpreise.
Goldfische

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verlag: Theodor Schwartz Druck von Friedr. Meyer & Co., sämmtlich in Lübeck.